

## Das Stuttgarter Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung: Über die Entwicklung eines ämterübergreifenden, integrierten Beobachtungssystems

Hillerich-Sigg, Annette; Noseck, Julian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hillerich-Sigg, A., & Noseck, J. (2023). Das Stuttgarter Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung: Über die Entwicklung eines ämterübergreifenden, integrierten Beobachtungssystems. *Stadtforschung und Statistik : Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker*, 36(1), 19-26. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-86683-5>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-SA Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-SA Licence (Attribution-NonCommercial-ShareAlike). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0>

Annette Hillerich-Sigg, Julian Noseck

# Das Stuttgarter Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung

## Über die Entwicklung eines ämterübergreifenden, integrierten Beobachtungssystems

*Wie können Veränderungsprozesse bestmöglich auf kleinräumiger Ebene beobachtet werden? Und wie muss ein Beobachtungssystem ausgestaltet sein, damit Handlungsbedarfe in einzelnen Wohnquartieren frühzeitig erkannt und zielgerichtet bewertet werden können? Als Antwort auf diese Fragen entwickelt die Landeshauptstadt Stuttgart das integrierte, ämterübergreifende Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung. Das kleinräumige Monitoringsystem nach einem Baukastenprinzip mit den Themenfeldern Armut, Wohnraum und Umwelt/Gesundheit nimmt die Stuttgarter Stadtviertel in den Blick. Im Beitrag werden Rahmenbedingungen, Aufbau und Funktionsweise, sowie Methodik und erste Ergebnisse des Quartiersmonitorings vorgestellt.*

### Einleitung

Die Sozialberichterstattung der Landeshauptstadt Stuttgart blickt auf eine 10-jährige Tradition des Monitorings zurück. Den Ausgang dafür bildet das Sozialmonitoring auf Ebene der 23 Stadtbezirke und 152 Stadtteile. Unter Federführung des Sozialamts steht seit September 2013 eine stadtweit abgestimmte Dateninfrastruktur mit ausgewählten Indikatoren zu den sozialen Lebensverhältnissen und Teilhabechancen zur Verfügung (Gunderlach 2013). Die im Stuttgarter Sozialmonitoring eingestellten Daten sind seitdem Grundlage für die Arbeit der Sozialberichterstattung, der Stadtplanung und der politischen Gremien.<sup>1</sup> Auf diese Weise trägt das Sozialmonitoring dazu bei, messbare Facetten sozialer Ungleichheit in der Stadt zu identifizieren und ihnen angemessen zu begegnen.

Aus dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung heraus entstand zuletzt jedoch der Wunsch nach einem noch feingliedrigeren Monitoringsystem, das über den Bereich des Sozialen hinausgeht. Mit dem Ziel ein System zu etablieren, das eine noch granularere Beobachtung von spezifischen Herausforderungen und Veränderungen in Wohnquartieren ermöglicht und die Identifikation von Quartieren<sup>2</sup> mit potentiellem Handlungsbedarf erlaubt, wurde das Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung als ämterübergreifendes Projekt ins Leben gerufen. Thematisch umfasst das Quartiersmonitoring zunächst drei Bereiche:

- Armut
- Wohnraum
- Umwelt und Gesundheit

Die Grundlage für eine sinnvolle Betrachtung auf der Ebene der Stadtviertel musste im Vorfeld aber erst durch eine Neugliederung der Stuttgarter Stadtviertel (STV) geschaffen werden. In einem ersten *Schritt* stellen wir also zunächst diese entscheidende Rahmenbedingung für die Entwicklung des Quartiersmonitorings Soziale Stadtentwicklung dar. In einem *zweiten Schritt* widmen wir uns der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe und stellen den Aufbau und die Funktionsweise des Monitorings vor. Daran anschließend erläutern wir in einem *dritten Schritt* die Methodik zur Berechnung der eingehenden Indizes und der ihnen zugrundeliegenden Indikatoren. In einem *vierten Schritt* werfen wir einen Blick auf die Themenfelder Armut und Wohnraum sowie deren Zusammensetzung. Schließlich präsentieren wir in einem *fünften Schritt* die ersten Ergebnisse aus dem Themenfeld Armut.


### Dr. Annette Hillerich-Sigg

Ökonomin, Sachgebietsleitung seit 2022, Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt, Arbeitsschwerpunkte: Wirtschaft, Quartiersmonitoring, Mietspiegel

 [annette.hillerich-sigg@stuttgart.de](mailto:annette.hillerich-sigg@stuttgart.de)

### Dr. Julian Noseck

Politikwissenschaftler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter seit 2022, Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt, Arbeitsschwerpunkte: Wirtschaft, Quartiersmonitoring, Wahlforschung

 [julian.noseck@stuttgart.de](mailto:julian.noseck@stuttgart.de)

### Schlüsselwörter:

Monitoringsystem – kleinräumige Stadtbeobachtung – Armut – Wohnraum – Verdrängung

**Schritt 1 – Die Neugliederung der Stuttgarter Stadtviertel als Voraussetzung**

Eine entscheidende Rahmenbedingung für die Entwicklung des Quartiersmonitorings Soziale Stadtentwicklung stellt die Neugliederung der Stuttgarter Stadtviertel im Jahr 2019 dar. So orientiert sich die neue Gliederung der Stuttgarter Stadtviertel an den tatsächlich gelebten Sozialräumen der Stadt (vgl. Haußmann 2019) und bietet somit eine geeignete Grundlage für das Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung.

Ein Ziel der Stadtviertelrevision von 2019 war, die Gliederung der Stadtviertel an die zwischenzeitlichen baulichen und demografischen Veränderungen anzupassen, um somit eine zeitgemäße und auch längerfristig gültige Gliederung zu erreichen. Darüber hinaus führt die Neugliederung zu einer homogenen Aufteilung der Stadtviertel, das heißt zu Gebietseinheiten mit einer ähnlichen Anzahl an Haushalten und einer ähnlichen sozialräumlichen und baulichen Struktur. Unter verwaltungstechnischen Gesichtspunkten war die Stadtviertelneugliederung mit dem Ziel verbunden, die Stadtviertel als eine ämterübergreifend standardisierte räumliche Bezugsgröße zu etablieren und dadurch die Vergleichbarkeit der Stadtviertel zu gewährleisten.

Die Landeshauptstadt Stuttgart teilt sich somit aktuell in 23 Stadtbezirke, 152 Stadtteile und 457 Stadtviertel ein. Stadtviertel umfassen im Durchschnitt 741 Haushalte und 1.400 Einwohner\*innen (Tab. 1). Das kleinste Stadtviertel hat einen Haushalt, das größte 2.428 Haushalte. Ein Stadtviertel setzt sich im Durchschnitt aus zwölf Baublöcken zusammen. Gegenüber der ehemaligen Kleinräumigen Gliederung hat sich nur der Zuschnitt der Stadtviertel verändert, die Anzahl der Stadtteile und Stadtbezirke blieb unverändert.

Die neue Einteilung der Quartiere basierend auf gelebten Sozialräumen, die grundsätzlich infrastrukturell zusammenhängende Gebietseinheiten darstellen, ist die entscheidende administrative Grundlage für das Quartiersmonitoring.

**Schritt 2 – Arbeitsgruppe, Aufbau und Funktionsweise**

Seit Sommer 2018 ist eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe mit Vertreter\*innen aus

- dem Statistischen Amt,
- dem Amt für Stadtplanung und Wohnen,
- Sozialamt und
- Jugendamt

mit der Entwicklung des Quartiersmonitorings für die Landeshauptstadt Stuttgart betraut (AG Quartiersmonitoring). Zum Doppelhaushalt 2020/2021 wurde schließlich seitens des Gemeinderats der Aufbau eines Systems des Quartiersmonitorings offiziell beschlossen und mit personellen Ressourcen ausgestattet (Landeshauptstadt Stuttgart 2019).

Während das Sozialmonitoring inhaltlich sehr ins Detail geht und spezifische, betroffene Zielgruppen identifiziert, bleibt es allerdings räumlich größer. Das Quartiersmonitoring analysiert die kleinräumigere Ebene der Stadtviertel, gibt dafür aber inhaltlich einen Gesamtüberblick über die Situation der Quartiere. Dieser Überblick wird mit verdichteten Indizes geschaffen, die mehrere Indikatoren eines Themas zusammenfassen. Auf diesem Weg werden Stadtviertel identifiziert, die bedeutsam vom Stuttgarter Durchschnitt abweichen und somit ins Augenmerk der Stadtverwaltung und Politik rücken sollten.

Das Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung nimmt für die kleinräumige, systematische Beobachtung der Quartiere zunächst die folgenden drei zentralen Themenfelder in den Blick:

- *Armut,*
- *Wohnraum sowie*
- *Umwelt und Gesundheit.*

Entsprechend stellen die Stadtviertel die räumliche Grundlage des Quartiersmonitorings Soziale Stadtentwicklung dar. Von den 457 Stadtvierteln Stuttgarts (Tab. 1) werden allerdings 110 aufgrund ihrer Bevölkerungszahl oder ihrer geringen Be-

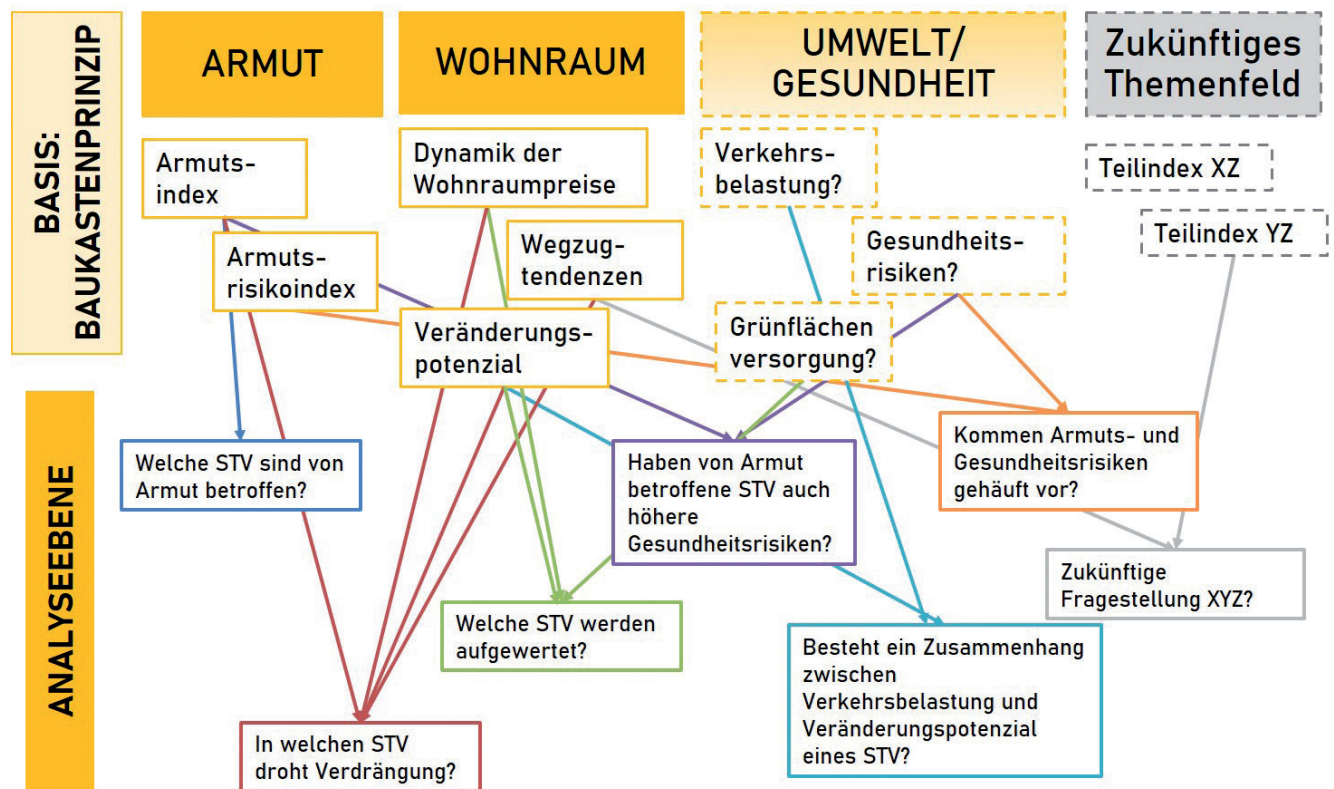
**Tabelle 1: Systematik der Stuttgarter Kleinräumigen Gliederung**

Aggregationsstufe	Anzahl	Anzahl von Haushalten durchschnittl. Anzahl	durchschnittl. Einwohnerzahl	durchschnittl. Anzahl Baublöcke
1) Baublockseite	ca. 16.000	1 bis 500 ø 30	51	
2) Baublock	ca. 6.000	1 bis 700 ø 74	133	
3) Stadtviertel	457 (darunter 104 dünn besiedelt)	1 bis 2.400 ø 741	1.400	12
4) Stadtteil	152	4 bis 8.200 ø 2.145	4.000	36
5) Stadtbezirk	23	3 600 bis 37.000 ø 14.000	26.500	234
6) Stuttgart gesamt		324.000	608.000	

Anmerkungen: Daten zum Stichtag 31.12.2020. Werte gerundet.

Quelle: Statistisches Amt der Landeshauptstadt Stuttgart.

Abbildung 1: Aufbau des Quartiersmonitorings Soziale Stadtentwicklung



Quelle: Eigene Darstellung

siedlung ausgeschlossen.<sup>3</sup> Somit werden 347 Stadtviertel im Quartiersmonitoring analysiert. Grundsätzlich stellt das Quartiersmonitoring erstmals für Stuttgart räumlich feingranulare Daten auf Ebene der einzelnen Stuttgarter Wohnquartiere systematisch dar. Wie oben bereits erwähnt, greift das Quartiersmonitoring teilweise auf Daten des Sozialmonitorings zurück, ergänzt diese aber mit weiteren – zum Teil neuen – Daten, um die drei Themenfelder zu erfassen.

Inhaltlich ist das Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung nach einem integrierten Baukastenprinzip aufgebaut (Abb. 1). Die Themenfelder setzen sich aus zwei oder mehr Teilindizes zusammen, die verschiedene Aspekte des Themenfelds beschreiben. Diese Teilindizes, die jeweils eine eigene Aussagekraft haben und somit für sich stehen, bilden die Basisebene des Baukastens. Sie können dann in der Analyseebene entsprechend der relevanten Fragestellungen der Stadt kombiniert werden. Neben der direkten Beantwortung von Fragestellungen, wie zum Beispiel ob ein statistischer Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheitsrisiken besteht, werden auch sogenannte Analyseindizes gebildet. Wie aus einem Baukasten setzen sich diese aus zwei oder mehreren Teilindizes, auch mehrerer Themenfelder, zusammen.

Dies ermöglicht eine Vielzahl an Analyseoptionen und die Beantwortung vielfältiger Fragestellungen. Außerdem bietet dieser Aufbau die Möglichkeit, in Zukunft weitere Themenfelder in das Quartiersmonitoring zu integrieren, um zukünftige Fragestellungen der Stadtgesellschaft zu analysieren.

Auf der zeitlichen Ebene berücksichtigt das Quartiersmonitoring sowohl Status, also den Istzustand der Quartiere, als auch Dynamik, also die Entwicklung der Quartiere. Für den Status ist die Frage maßgebend: Wie ist die Lage in den einzelnen Quartieren im Vergleich zur Gesamtstadt? Während der Aspekt der Dynamik die Frage verfolgt: Wie verläuft die Entwicklung in den einzelnen Quartieren im Vergleich zur Gesamtstadt? Somit ist langfristig die Beobachtung der Quartiere im Zeitverlauf möglich.

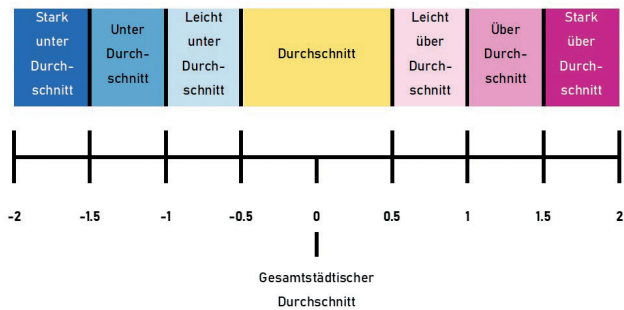
### Schritt 3 – Die Methodik zur Berechnung der Indizes

Für die einzelnen Themenfelder werden jeweils ein Index oder mehrere Indizes entwickelt, die zusammen einen Überblick über die Situation und Entwicklung in den einzelnen Stuttgarter Quartieren geben.

Zur Bildung der Indizes werden die einzelnen Indikatoren zunächst standardisiert. Die Indikatoren bilden also nur noch die Abweichung vom Mittelwert (oder Median) der Stadtviertel Stuttgarts ab. Die Standardabweichung, die in der Skala unten abgetragen ist (Abb. 2), liegt bei den Indizes zwischen den Werten -2 und +2. Ein Stadtviertel mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an beispielsweise Langzeitarbeitslosen würde entsprechend einen Wert zwischen 1,5 und 2 annehmen, während ein STV mit vergleichsweise sehr wenigen Langzeitarbeitslosen einen Wert zwischen -1,5 und -2 annehmen würde. Bei STV, die im gesamtstädtischen Durchschnitt liegen, bewegt sich der Wert um die 0. Standardisierte

Abbildung 2: Standardisierung der Indikatoren und Indizes

Wie ist die Lage in den einzelnen Quartieren im Vergleich zur Gesamtstadt?



Quelle: Eigene Darstellung

Indikatorwerte, die unter -2 oder über 2 liegen, werden auf -2 beziehungsweise 2 gesetzt. Dadurch wird die Bedeutung von statistischen Ausreißern in einzelnen Indikatoren reduziert. Durch die Standardisierung entfallen zusätzlich datenschutzrechtliche Erwägungen, da selbst bei kleinen Stadtvierteln keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Aber gleichzeitig werden die Informationen auch verdichtet und verallgemeinert.

Im Standardfall werden die (Teil-)Indizes aus den Mittelwerten der jeweils verwendeten Indikatoren gebildet. Eine Gewichtung einzelner Indikatoren ist möglich und kann sinnvoll sein, wenn inhaltlich weniger aussagekräftige Indikatoren den Mittelwert statistisch dominieren. In der Regel verhindert die Deckelung der Indikatoren auf -2/+2 die Dominanz einzelner Indikatoren. Es müssen mehrere Indikatoren in dieselbe Richtung deuten, um auf einen entsprechenden Gesamtwert zu kommen.

Sowohl für die Indikatoren als auch die Indizes gilt, dass sie immer nur die Abweichung vom Stuttgarter Durchschnitt abbilden und das Quartiersmonitoring somit nicht zum Vergleich mit anderen Städten oder bundesweiten Angaben geeignet ist.

Für Teilindizes, die eine Veränderung messen, wird für jeden Indikator die Veränderung zwischen den zwei Vergleichszeiträumen berechnet. Diese Veränderung wird standardisiert bezogen auf die Medianveränderung in Stuttgart insgesamt. Dann wird aus den standardisierten Indikatoren wieder der Index als Durchschnitt berechnet. Der Index beschreibt also nicht die Veränderung zwischen den zwei Indexwerten von zum Beispiel 2014 und 2020, sondern der Indikatoren. Das Vorgehen ist analog zum Status- und Dynamik-Ansatz der Stadt Köln (Stadt Köln 2021).

#### Schritt 4 – Die Themenfelder Armut und Wohnraum

Das Themenfeld Armut wird durch zwei Indizes beschrieben:

- *Armutindex*
- *Armutrisikoindex*

Armut ist hier eng, im Rahmen der kleinräumig verfügbaren Daten, vergleichbar zum Sozialmonitoring, definiert. Der *Armutindex* beschreibt akute Armut, das heißt in Stadtvierteln mit einem überdurchschnittlich hohen Armutindex ist ein

für Stuttgart hoher Anteil der Bevölkerung direkt von Armut betroffen. Der Armutindex weist somit auf Handlungsbedarfe zur Abmilderung sozialer Härten hin. Der *Armutrisikoindex* beschreibt hingegen Stadtviertel, in denen relativ viele Gruppen leben, die häufig von Armut bedroht aber nicht unbedingt betroffen sind. Er dient als Frühwarnsystem für die Akteure in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Um akute Armut in den Stadtvierteln zu erfassen, fließen in den *Armutindex* die Anteile verschiedener Personengruppen an der Bevölkerung als Indikatoren ein (Tab. 2). Bonuscard-Berechtigte schließen fast alle der anderen Indikatoren automatisch mit ein, da die „Bonuscard + Kultur“ eine freiwillige Leistung der Stadt Stuttgart ist, die allen Personen zusteht, die sich im Transferleistungsbezug befinden (Landeshauptstadt Stuttgart 2022). Sowohl Arbeitslose ohne Berufsabschluss als auch Langzeitarbeitslose tun sich besonders schwer wieder in den Arbeitsmarkt zurückzufinden. Hinzu kommt bei fehlendem Berufsabschluss die höhere Wahrscheinlichkeit für instabile Arbeitsverhältnisse und geringe Bezahlung, sowie bei Langzeitarbeitslosigkeit der schon lange andauernde Leistungsbezug (Bundesagentur für Arbeit 2022). Steuerlich nicht-veranlagte Personen erfassen die Einwohner\*innen, die zwar beschäftigt sind, aber ein so geringes Einkommen haben, dass sie keine Steuern bezahlen. Um Altersarmut und Armut von Kindern ein besonders Gewicht zu verleihen, werden die Indikatoren Empfänger\*innen von HLU/GsiAE-Leistungen ab 65 Jahren sowie von Sozialgeld bis 18 Jahren zusätzlich aufgenommen.

In den *Armutrisikoindex* fließen Indikatoren ein, die isoliert stehend nicht zwangsläufig auf ein Armutrisiko hinweisen. So sind Arbeitslose, die Leistungen nach SGB III beziehen, in der Regel nicht akut von Armut betroffen, sie stehen aber im Risiko von Armut betroffen zu sein. Beschäftigte ohne Berufsabschluss und steuerlich nicht-veranlagte Personen sind häufig schlechterer Bezahlung und instabileren Arbeitsverhältnissen ausgesetzt. Die durchschnittlichen Nettoeinkünfte erfassen die Einkommensstruktur des Stadtviertels. Sowohl Alleinerziehende (vgl. BMFSFJ 2021) als auch Einwohner\*innen mit Migrationshintergrund (vgl. Giesecke et al. 2017) sind häufiger von Armut bedroht als der Rest der Bevölkerung. Insbesondere bei den zwei letzten Indikatoren ist die verdichtete Darstellung im Index bedeutsam: Treten die verschiedenen Einzelrisiken gehäuft auf, kann dies ein Hinweis auf Mehrfachbelastungen sein, die möglicherweise zu einem Armutrisiko führen.

Bei beiden Indizes des Themenfelds Armut gehen die in Tabelle 2 aufgelisteten Indikatoren jeweils einfach gewichtet ein. Es ist möglich, dass einzelne Personen in mehreren Indikatoren erfasst sind (zum Beispiel Langzeitarbeitslose, die gleichzeitig Bonuscard-berechtigt sind). Diese implizite Mehrfachgewichtung ist methodisch bewusst gewählt.

Beim Themenfeld Armut erfasst der Status die aktuelle Armut- beziehungsweise Armutrisikosituation in den Stadtvierteln. Die Dynamik – wie hat sich die Armutssituation verändert? – wird erst bei einer Aktualisierung untersucht.

Das **Themenfeld Wohnraum** setzt sich aus drei Teilindizes zusammen:

- *Wegzugtendenzen*,
- *Dynamik der Wohnraumpreise und*
- *Veränderungspotenzial*.

Tabelle 2: Indizes im Themenfeld Armut – Indikatoren

Armutsindex		Armutsrisikoindex	
Merkmal	Bezogen auf ...	Merkmal	Bezogen auf ...
Bonuscard-Berechtigte (mit SGB II)	Alle Einwohner*innen	Arbeitslose in SGB III	Einwohner*innen 18-64 Jahre
Arbeitslose ohne Berufsabschluss (SGB II+SGB III)	Einwohner*innen 18-64 Jahre	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Berufsabschluss	Einwohner*innen 25-64 Jahre
Langzeitarbeitslose (SGB II)	Einwohner*innen 18-64 Jahre	Nettoeinkünfte je veranlagter Person	
Steuerlich nicht-veranlagte Personen	Einwohner*innen ab 25 Jahren	Steuerlich nicht-veranlagte Personen	Einwohner*innen ab 25 Jahren
HLU/GsiAE-Empfänger*innen (SGB XII) ab 65 Jahren	Einwohner*innen ab 65 Jahren	Alleinerziehende	Alle Haushalte
Sozialgeld-Empfänger*innen (SGB II) unter 18 Jahren	Einwohner*innen unter 18 Jahren	Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	Alle Einwohner*innen

Bei allen Teilindizes des Themenfelds Wohnraum wird von vorneherein die Dynamik und nicht der Istzustand betrachtet. Relevant ist beim Teilindex *Wegzugtendenzen* weniger, ob in einem Stadtviertel viel oder wenig Fluktuation herrscht, sondern ob diese sich im Beobachtungszeitraum verstärkt oder abgeschwächt hat. Ähnlich verhält es sich mit dem Teilindex *Dynamik der Wohnraumpreise*: Es geht nicht um die Identifikation teurer oder günstiger Wohnlagen in Stuttgart, sondern darum Stadtviertel ausfindig zu machen, wo Wohnraumpreise gestiegen sind. Der Teilindex *Veränderungspotenzial* beschreibt, ob die bauliche Struktur Veränderungen, zum Beispiel Sanierungen oder Neubauten, wahrscheinlich macht.

Der Teilindex *Wegzugtendenzen* erfasst, ob ein Stadtviertel im Betrachtungszeitraum von Wegzugtendenzen geprägt ist. Der Fokus liegt auf Wegzügen, die nicht auf persönliche oder berufliche Veränderungen zurückgehen, sondern die tendenziell unfreiwillig erfolgen. Dazu werden Wegzüge aus dem Stadtviertel bis in die Region Stuttgart insgesamt und im Speziellen von relevanten Teilgruppen, wie Familien und Älterer, berücksichtigt (zur Vorgehensweise vgl. Landeshauptstadt München 2016). Erfolgt ein Umzug dieser Gruppen nur innerhalb der Region Stuttgart ist davon auszugehen, dass ein Wegzug auf eine Unzufriedenheit mit der Wohnumgebung, dem Wohnraum zum gegebenen Preis oder das Fehlen von passendem Wohnraum zurückzuführen ist. Zusätzlich wird aber auch das generelle Wanderungssaldo berücksichtigt, um entsprechende Tendenzen in der Gesamtbevölkerung zu erfassen.

Der Teilindex *Dynamik der Wohnraumpreise* misst, ob die Wohnraumpreise in einem Stadtviertel im Betrachtungszeitraum steigen. Hier fließen insbesondere die Entwicklung des Niveaus der Angebotsmieten ein, aber auch Indikatoren, die die Bewegung auf dem Immobilienmarkt beschreiben. Steigt die Anzahl der angebotenen Mietwohnungen und der Verkäufe von Wohnimmobilien ist zu erwarten, dass perspektivisch die Wohnraumpreise steigen.

Bei den beiden Teilindizes *Wegzugtendenzen* und *Dynamik der Wohnraumpreise* wird die Abweichung von der Medianveränderung der Indikatoren berechnet, um die Veränderung im Betrachtungszeitraum 2014 bis 2020 zu messen.

Der dritte Teilindex des Themenfelds Wohnraum beschreibt das *Veränderungspotenzial* des Stadtviertels in Bezug auf seine bauliche Struktur. Die Indikatoren erfassen, ob ein erhöhtes Sanierungs- oder Neubaupotenzial besteht. So geben die Altersstruktur der Bebauung, aber auch Sanierungsgebiete und geförderte Wohnungen, die aus der Preisbindung fallen, Hinweise auf Sanierungsprojekte. Eine Häufung von Neubaulagen und Baugenehmigungen sprechen für eine stärkere Veränderung durch Bauaktivitäten.

Die Teilindizes des Themenfelds Wohnraum beantworten zwar auch jeweils eigenständig relevante Fragen; für die Beantwortung besonders relevanter Fragestellungen müssen sie allerdings entsprechend dem Baukastenprinzip zusammengefasst werden. Für Fragestellungen, die langfristig und wiederholt beantwortet werden sollen, wird die Entwicklung von Analyseindizes angestrebt. So ist es perspektivisch möglich, durch die Datenaktualisierung auch die Entwicklung der Analyseindizes über die Zeit zu untersuchen.

In einer Stadt mit schon jetzt sehr hohen Wohnraumpreisen ist die Frage „Welche STV sind von Aufwertung betroffen?“ für Stadtverwaltung und -gesellschaft äußerst relevant. Hier misst der Analyseindex *Aufwertung*, wo bauliche Veränderungen (Teilindex *Veränderungspotenzial*) mit Steigerungen der Wohnraumpreise (Teilindex *Dynamik der Wohnraumpreise*) einhergehen. Der Index unterstützt die Stadtverwaltung dabei, Aufwertung beobachten zu können und, falls notwendig, Maßnahmen zu ergreifen um Verdrängung zu vermeiden.

Der Analyseindex *Verdrängung* ist ein erster Versuch, die Fragestellung „Welche Stadtviertel sind von Verdrängung betroffen?“ zu beantworten. In diesen Analyseindex fließen alle Teilindizes des Themenfelds Wohnraum ein, sowie aus dem Themenfeld Armut der *Armutsindex* (gegebenenfalls alternativ der *Armutsrisikoindex*). Finden folgende Veränderungen in einem Stadtviertel gleichzeitig statt und geben somit Hinweise auf Verdrängung: Die Wohnraumpreise sind überdurchschnittlich stark gestiegen, gleichzeitig besteht im Stadtviertel ein relativ hohes bauliches Veränderungspotenzial und es bestehen verstärkte Wegzugtendenzen. Von Verdrängung soll aber auch in diesen Fällen nur gesprochen werden, wenn in dem Stadtviertel eine relativ arme Bevölkerung lebt, für die steigende

Wohnraumpreise eine existenzielle Schwierigkeit darstellen. Dafür wird einer der beiden Indizes des Themenfelds Armut berücksichtigt. Mit diesem Konzept orientieren wir uns an der wissenschaftlichen Literatur zu Verdrängungsprozessen (Freeman 2005, Holm und Schulz 2016, Üblacker 2017, Mujahid et al. 2019, Preis et al. 2020). Entsprechende Indikatoren fließen auch in vergleichbare Monitoringsysteme ein. So wird in der Literatur betont, dass eine Veränderung der Wohnraumpreise und der Wanderungsprozesse auf Verdrängung hinweist (und beispielsweise nicht ein generell hohes Mietniveau) (Holm und Schulz 2016).

**Tabelle 3:** Aufbau der Analyseindizes im Themenfeld Wohnraum

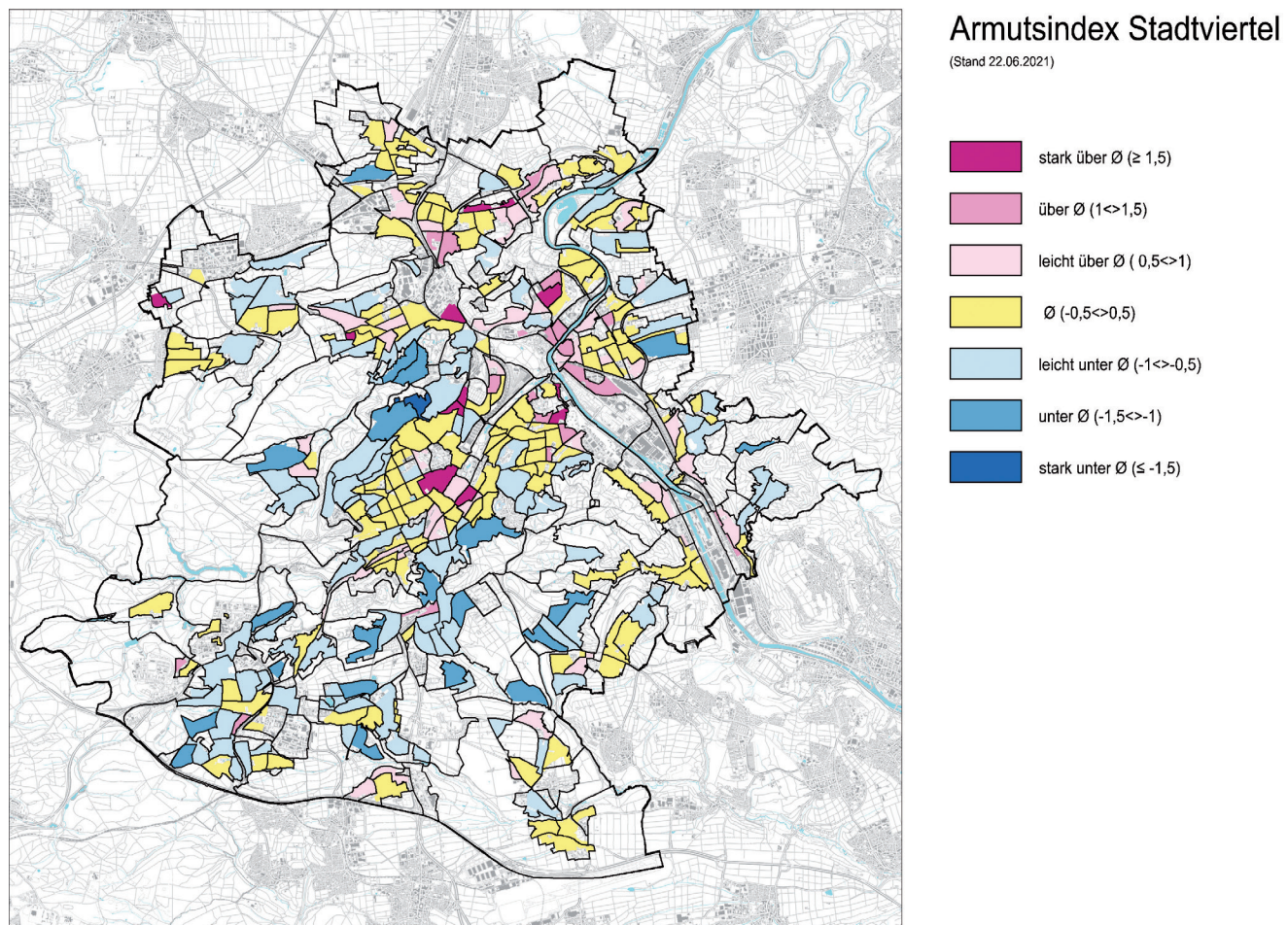
Aufwertung	Verdrängung
Veränderung der Dynamik der Wohnraumpreise 2014–2020	Veränderung der Wegzugtendenzen 2014–2020
Veränderungspotenzial	Veränderung der Dynamik der Wohnraumpreise 2014–2020
	Veränderungspotenzial
	Armutsindex/ Armutsrisikoindex

Der genaue statistische Aufbau der Analyseindizes steht noch nicht fest. In einem ersten Versuch werden sie analog zu den Teilindizes als Mittelwert der Teilindizes aufgebaut. Es kann aber auch sinnvoll sein, eine Gewichtung vorzunehmen oder aber doch von der Zusammenfassung in einem Index abzuweichen und eher durch die kartografische Darstellung der relevanten Teilindizes Mehrfachbelastungen aufzuzeigen (vgl. Landeshauptstadt München 2016).

**Schritt 5 – Erste Ergebnisse anhand des Themenfelds Armut**

Nachdem die Konzeption für das Themenfeld Armut bereits abgeschlossen ist, liegen für dieses Themenfeld auch erste Ergebnisse vor, die exemplarisch für das Projekt des Quartiersmonitorings präsentiert werden. Die Abbildungen 3 und 4 zeigen die Werte des *Armutsindex* beziehungsweise des *Armutsrisikoindex* für die einzelnen STV im Stuttgarter Stadtgebiet. Die Indexwerte werden in sieben Kategorien entsprechend Abbildung 2 unterteilt und farblich abgehoben dargestellt. Gelb markierte Stadtviertel liegen im Stuttgarter Durchschnitt, Stadtviertel ohne Farbgebung sind sehr dünn besiedelt und wurden deshalb nicht im Quartiersmonitoring berücksichtigt (siehe Abschnitt 3). Diese Indexwerte treffen nur Aussagen über die relative Armut beziehungsweise das relative Armutsrisiko in Bezug auf den Stuttgarter Durchschnitt. Die Indizes

**Abbildung 3:** Kartografische Darstellung des Stuttgarter Armutsindex



sind somit nicht vergleichbar mit bundesweiten Angaben zu Armutsrisiken oder mit Armutsindizes anderer Städte.

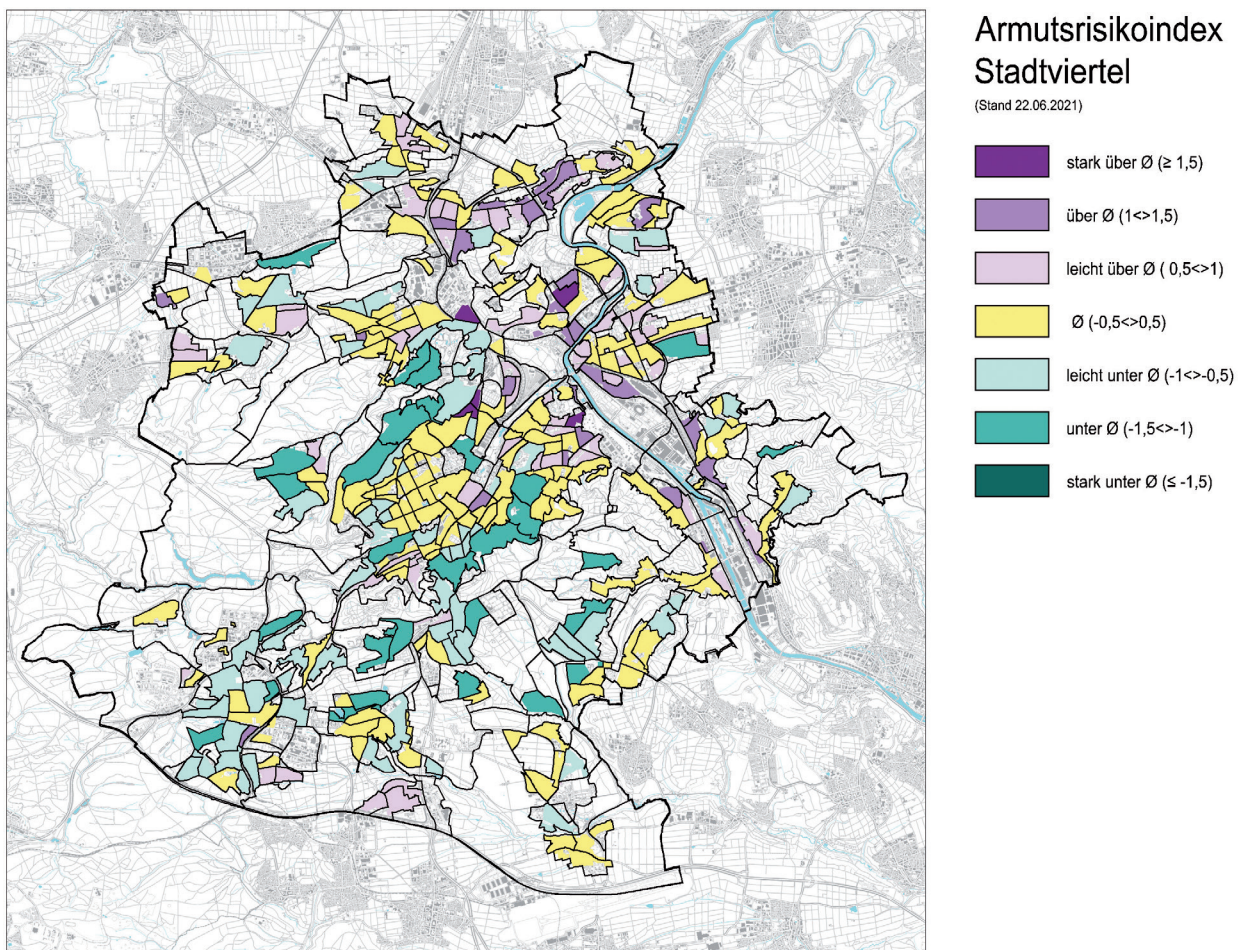
Die Karten zeigen eine stärkere Ausdifferenzierung im Vergleich zu den oberen Ebenen der Kleinräumigen Gliederung. Dadurch werden tatsächlich von Armut beziehungsweise von einem Armutsrisiko betroffene Quartiere leichter identifiziert. Handlungsbedarfe seitens Politik und Verwaltung können somit präzisiert werden. Die Berechnung sowohl des Armuts- als auch des Armutsrisikoindex ermöglicht überhaupt die Unterscheidung zwischen akut und potenziell von Armut betroffenen Quartieren und somit kann das Quartiersmonitoring als ein „Frühwarnsystem“ im Bereich der sozialen Stadtentwicklung fungieren. Insofern stellt das Quartiersmonitoring mit seiner kleinräumigeren Analyse basierend auf verdichteten Indizes eine geeignete Ergänzung zum Sozialmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart dar. So ist es nun möglich, in Stadtteilen, die bisher als generell arm galten, genau die Quartiere zu identifizieren, in denen tatsächlich relativ große Armut herrscht. Die kleinräumigen Analysen zeigen, dass oft nur ein oder zwei der Stadtviertel innerhalb eines Stadtteils tatsächlich von Armut betroffen sind, während andere Stadtviertel im selben Stadtteil im Stuttgarter Durchschnitt liegen.

## Fazit und Ausblick

Mit den oben vorgestellten Indizes bietet das Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung für das Themenfeld Armut schon jetzt zahlreiche Analysemöglichkeiten. So können die Daten des Quartiersmonitorings im Bereich Armut mit anderen kleinräumigen Daten aus den verschiedenen Sachgebieten kombiniert werden. Zudem bietet das Quartiersmonitoring eine Ergänzung zu den Daten des Stuttgarter Sozialmonitorings, insbesondere zur Beantwortung von Fragestellungen für die die Stadtviertelebene eine besondere Relevanz aufweist.

Eine fachlich-inhaltliche Diskussion und Reflexion des Datenmaterials mit den Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe, der Sozialplanung, sowie den Trägern der Wohlfahrtspflege und Selbsthilfe wurde durch die beteiligten Fachämter bereits angestoßen. Auf dieser Basis kann schließlich auch ein Abgleich der Ergebnisse im Themenfeld Armut mit der bestehenden sozialen Infrastruktur zur Unterstützung von Armut Betroffener durchgeführt werden. Letztendlich dienen die Ergebnisse als Planungsgrundlage für die soziale Quartiersentwicklung, die Anknüpfung an den Prozess der Stuttgarter Armutskonferenz sowie die Evaluation und zukünftige Festlegung von möglichen Milieuschutzsätzen.

Abbildung 4: Kartografische Darstellung des Stuttgarter Armutsrisikoindex





In den beiden anderen Themenfeldern Wohnraum und Umwelt/Gesundheit arbeitet die AG Quartiersmonitoring aktuell an deren weiterer Entwicklung, sowohl in konzeptioneller Hinsicht als auch in Bezug auf die Datensammlung. Dadurch soll es zukünftig in Stuttgart für die Stadtviertelebene möglich sein, im Themenfeld Wohnraum die Dynamiken in den Bereichen Verdrängung und Aufwertung abzubilden und im Themenfeld Umwelt/Gesundheit Belastungen in ebendiesen Bereichen zu erkennen.

Sobald alle drei Themenfelder konzeptionell abgeschlossen sind, werden die Daten des Quartiersmonitorings Soziale Stadtentwicklung in regelmäßigem Turnus aktualisiert, um die Entwicklungen über die Zeit in den STV messen zu können. Zudem ist eine GIS-gestützte Kartierung zur Darstellung der Daten des Quartiersmonitorings geplant. Dadurch ermöglicht das Quartiersmonitoring die frühzeitige Identifikation entstandener Problemlagen. Dies ist die Voraussetzung, um mithilfe entsprechender politischer Maßnahmen zielgerichtet auf die Situation vor Ort einwirken zu können.

- 1 Der Atlas Sozialmonitoring ist unter dem folgenden Link zu finden: [www.stuttgart.de/sozialmonitoring](http://www.stuttgart.de/sozialmonitoring).
- 2 Quartiere sind in diesem Fall gleichbedeutend mit Stadtvierteln. Dementsprechend werden auch nachfolgend die Begriffe „Quartier“ und „Stadtviertel“ synonym verwendet.
- 3 Ausschlusskriterien sind eine Einwohnerzahl kleiner als 250 und/oder eine Stadtviertelnummer mit der Endziffer \*\*\*9, die Stadtviertel mit geringer Wohnbesiedlung kennzeichnet.

## Literatur

- BMFSFJ (2021): Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen. In: Monitor Familienforschung 43, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Bundesagentur für Arbeit (2022): Statistik der Bundesagentur für Arbeit – Arbeitsmarktstatistik: Abgang und Verbleib von Arbeitslosen in Beschäftigung, Nürnberg, Dezember 2022.
- Freeman, L. (2005): Displacement or succession? Residential mobility in gentrifying neighborhoods. *Urban Affairs Review*, 40(4), S. 463–491.
- Giesecke, J., Kroh, M., Tucci, I., Baumann, A. und El-Kayed, N. (2017): Armutsgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund - Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus. In: SOEPpapers 907-2017, DIW Berlin.
- Gunderlach, R. (2013): Das Stuttgarter Sozialmonitoring. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 11/2013, S. 296–300.
- Haußmann, M. (2019): Die neue sozialräumlich orientierte Stadtviertelgliederung Stuttgarts. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 4/2019, S. 132–141.
- Holm, A. und Schulz, G. (2016): GentrMap: Ein Messmodell für Gentrification und Verdrängung. In: Helbrecht, I., „Gentrifizierung in Berlin: Verdrängungsprozesse und Bleibestrategien“. Bielefeld: transcript Verlag, S. 287–318.
- Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung (2016): Münchner Stadtteilstudie – Fortschreibung 2015. München.
- Landeshauptstadt Stuttgart (2019): Quartiersmonitoring Soziale Stadtentwicklung Beobachtung der Lebenslagen und Stadträume in Stuttgart, GR Drs 317/2019.
- Landeshauptstadt Stuttgart (2022): Zwei sich ergänzende Freiwilligkeitsleistungen der Landeshauptstadt Stuttgart: Bonuscard + Kultur und FamilienCard, GR Drs 146/2022.
- Mujahid, M. S., Sohn, E. K., Izenberg, J., Gao, X., Tulier, M. E., Lee, M. M., & Yen, I. H. (2019): Gentrification and displacement in the San Francisco Bay area: a comparison of measurement approaches. In: *International journal of environmental research and public health*, 16(12), 2246.
- Preis, B., Janakiraman, A., Bob, A. und Steil, J. (2021): Mapping gentrification and displacement pressure: An exploration of four distinct methodologies. *Urban Studies*, 58(2), S. 405–424.
- Stadt Köln (2021): Monitoring Stadtentwicklung Köln – Inhalte und Methodendokumentation. *Kölner Statistische Nachrichten*, 6.1/2021.
- Üblacker, J. (2017): „Gentrification-Forschung in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme der Methoden zur Erfassung sozialen Wandels.“ In: *Geschlossene Gesellschaften – 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*.